

sak2 matinee vom 21.01.2020

# Musikgenuss bei Fest der Klangfarben

Christine Schmid und Florian Metz bereiteten den Gästen in der Villa Berberich ein zweistündiges ungetrübtes Matinee-Vergnügen

Von Michael Gottstein

BAD SÄCKINGEN. Ein Fest der Farben erleben die Besucher derzeit im Grand Salon in der Villa Berberich. Im Begleitprogramm hatten sie am Sonntagmittag Gelegenheit, ein Fest der Klangfarben zu genießen. Verantwortlich dafür waren Christine Schmid und Florian Metz, die mit Charme, Witz und grundsolidem Können den zahlreichen Gästen ein ungetrübtes, zweistündiges Matinee-Vergnügen bereiteten.

Die Akkordeonistin und Sängerin Christine Schmid kann mühelos die Fachgrenzen überspielen, und Florian Metz, den sie als „musikalische Wundertüte“ ankündigte, wechselte vom Instrumentalins Gesangsfach und präsentierte eine ganze Reihe von Instrumenten. Im ersten, klassisch ausgerichteten Teil erwies er sich als subtiler Begleiter, der auch am E-Piano für eine absolut ausreichende musikalische Unterfütterung der Gesangsstimme sorgte. In Mendelssohns Lied „Auf den Flügeln des Gesangs“ führte Christine Schmid ihre reiche, voluminöse Mittellage vor, die an einen Mezzosopran erinnerte, und legte mit fast opernhafem Ausdruck sehr viel Emotionalität in die Gesangslinie. Mit Koketterie präsentierte sie Mozarts „Warnung“, deren „Zuckerplätzchen“ ein unschwer zu entschlüsselndes Symbol sind.

„Nicht alles ist so gemeint, wie es geschrieben steht“, sagte Christine Schmid und überließ es der Fantasie der Zuhörer, wem oder was Schubert wohl mit seiner Forelle gemeint haben könnte. Jedenfalls ist das Fischlein, so verriet es ihre lebhaft Phrasierung, ein munteres Lebewesen. Und in einem Brahms-Lied übernahm Florian Metz die Rolle des Galans, der von



Christine Schmid und Florian Metz begeisterten mit ihrer Matinee in der Villa Berberich.

FOTO: MICHAEL GOTTSTEIN

der Sängerin die Antwort „Meine Türe ist verschlossen“ bekam, die aber mit so viel Koketterie unterlegt war, dass man dem Wortlaut nicht recht Glauben schenkte. Dass die Sängerin neben ihrer reich timbrierten Mittellage auch über eine leicht ansprechende Höhe verfügt, zeigte sie in der Arie der Musette aus Puccinis La Bohème“.

Nicht sehr oft zu hören ist Verdis „Sizilianische Vesper“, aus der sie die Arie „Mercè, dilette amiche“ präsentierte und den Herausforderung in Gestalt von Trillern, Koloraturen und markanten Spitzentönen gerecht wurde. Das Trinklied aus

Verdis „Traviata“ sowie Ausschnitte aus Operetten von Offenbach, Kálmán und Stolz ergänzten das Programm. Das Wechselspiel von Verführung, Widerstreben und Nachgeben erlebte man in Mozarts Duett zwischen Don Giovanni und Zerlina.

So hingebungsvoll, klangschön (und auch mit dem legitimen Anteil an Sentimentalität) sie die Werke im ersten Teil gesungen hatte, so nüchtern, unsentimental und stilgerecht eher mit einer Sprech- als Opernstimme interpretierte sie die Werke von Kurt Weill: Etwa den Mackie-Messer-Song und den „Surabaya

Johnny“, in dem Liebe und Hass eine faszinierende Alliance eingehen. Als studierte Akkordeonistin griff sie selbst zum Instrument und stellte eine Reihe von Chansons vor, etwa aus ihrer CD Paris-Berlin, oder den „Tango für einen Mann namens Egon“, wobei Metz sie mit dem Kontrabass begleitete. In dem Musical „Show Boat“ griff er zur Posaune und wurde dank des programmierbaren E-Pianos zu seinem eigenen Begleiter. Nicht fehlen durfte die Hommage an Zarah Leander und die Comedian Harmonists, deren Medley sogar von Zwischenapplaus unterbrochen wurde.